



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

35 (22.1.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417360)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 16.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion & Buchhaltung 1448  
Drucker-Bureau (An-  
nahme & Druckarbeiten) 841  
Redaktion: 1111  
Expedition: 1111 818

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag P. 2.43 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 8 Pfg.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile ... 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate ... 25  
Die Reklame-Zeile ... 60

Nr. 35

Montag, 22. Januar 1906.

(Mittagsblatt.)

Der 21. Januar.

Mannheim, 22. Jan.

Am gestrigen Sonntag war ein Jahr verflossen, seit mit Blut gebüht der Freiheitsbaum des russischen Volkes zu grünen begann, seit sich vom Ural und Kaukasus bis nach Polen, vom Schwarzen Meer bis Finnland das Volk erhob, um Rechte zu erkämpfen, in deren Besitz seine Nachbarvölker sich längst befinden, Vollendung vom Absolutismus, eine Verfassung. Die deutsche Sozialdemokratie nahm die Gelegenheit wahr, sich dieses Tages zu erinnern und veranstaltete aus diesem Anlass überall im Reich Versammlungen, den Russen ihre Spinnweben auszudrücken und zugleich gegen verschiedene Einrichtungen im eigenen Land, die sie als ungerecht betrachtete, oder erkennt, Protest einzulegen. Allenfalls sind, wie heute Depeschen aus ganz Deutschland melden, diese Protestversammlungen ruhig und ohne wesentliche Störungen verlaufen, auch Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Die Befürchtungen, mit denen man in manchen Kreisen des 21. Januar entgegengekehrt hatte, haben sich somit als grundlos erwiesen, denn auch die meisten an einigen Orten, besonders in großen Städten, als den Heimstätten zahlreicher „Mobs“, die Verstärkung der Polizeiaufgebote nicht überflüssig war. In mehreren Städten hatten nervöse Behörden die Protestversammlungen überhaupt verboten; daß kein Grund hierzu vorlag, hat der gestrige Tag bewiesen. Freilich darf man bei alledem die Möglichkeit nicht außer acht lassen, daß bei weniger energiegelassen Sicherheits-Maßregeln die und da Ausschreitungen, wie sie ja bei jeder Massenversammlung möglich sind, vorgekommen wären. Als verständlich ist es zu bezeichnen, daß die Versammlungen meist auf den Vormittag, als die Zeit anderaumt waren, in der die Gemüter noch ruhig und durch Alkohol weniger beeinflusst zu sein pflegen als etwa in den späten Nachmittagsstunden.

Sier in Mannheim

Könnte man die Genossen gestern vormittag von 1/10 Uhr ab in allen Häusern dem Rosengarten zuströmen sehen; nicht aber in geschlossenen Sälen, denn um die hierzu nötige polizeiliche Erlaubnis war man, in der sicheren Voraussetzung, sie doch nicht zu erhalten, gar nicht erst eingekommen. Gegen 10 Uhr wurde der gewaltige Hängelokal nach an die 7000 Personen unzufriedenen, Frauen und Männer, und immer noch ließ der Hügel nicht nach; da erschien es denn geboten, der allgemeinen Sicherheit wegen den Saal zu sperren und Hunderte mußten vor den geschlossenen Türen umkehren.

Reichstagsabgeordneter Dreßbach, der Leiter der Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude über den ungemein zahlreichen Besuch Ausdruck; dann wies er auf den Zweck des Zusammenkommens hin und machte bekannt, daß der Reichstagsabgeordnete, der seit einiger Zeit in Mannheim die Gemüter in Aufregung versetzte, am Samstag Nachmittag („zufällig“ gerade noch rechtzeitig vor der Protestversammlung D. Red.) mit dem Siege der Arbeiterpartei geendet habe. Ruhig nahmen die Genossen lebhafte Nachrichten entgegen.

Hierauf ergriß der Referent des Tages, Herr Oskar Wed, Redakteur der hiesigen „Volksstimme“, das Wort zu seinem mitunter durch Schlagwörter gewürzten, in der Hauptsache aber sachlichen und gemäßigten Referat. Er schloß den 22. Januar 1906

als den Tag, an dem unter den Klauenhieben und Gewehrschüssen der Petersburger Soldateska der Grundstein zur Freiheit des russischen Volkes gelegt worden sei. Ein Vergleich der russischen Revolution mit der deutschen im Jahre 1848 und den späteren Kämpfen führte den Redner zur Aufstellung des Satzes: Die russische Revolution erziele nichts anderes, als die bürgerlichen Freiheiten, die politischen Formen, wie wir sie beispielsweise in Deutschland, Oesterreich und Frankreich bereits hätten, erst auf der Grundlage jener solle dann eine neue sozialistische Gesellschaft in Rußland aufgebaut werden. Es sei aber auch selbstverständlich, daß die russische Revolution ihre Rückwirkungen auf andere Völker ausübe, und sicher sei es kein Zufall, wenn gerade jetzt in Bremen und Sachsen im Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht das Tempo energisch beschleunigt werde. Die deutsche Arbeiterpartei habe bisher noch immer versucht, ihre Aktion auf gesetzlichem und parlamentarischen Boden durchzuführen; wenn man ihren berechtigten Wünschen aber Widerstand entgegensetze oder ihr gar mit Säbeln, Gewehren und Kanonen drohe, dann habe die Arbeiterpartei eben etwas energiegelasser in ihrer Aktion aufzutreten. Und doch sei das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht eine der ersten Forderungen, die man sowohl im Staat als in der Gemeinde aufstellen müsse. Das Dreiklassenwahlrecht schreie dagegen eine Ungerechtigkeit in sich, indem die große Masse des Volkes gegenüber einiger weniger Geldherrscher benachteiligt werde.

Nicht nur in Rußland, auch in Deutschland habe man Ursache genug, über Ungerechtigkeiten zu klagen; speziell in Mannheim, wo polizeiliche Übergriffe an der Tagesordnung seien, könne man ein lautes, abeländendes Lied davon singen. Gegen all das richte sich der jetzige Massenprotest. Das deutsche Volk sei von Natur friedfertig und langmütig, aber einmal könne ihm auch die Geduld reizen, wobei dann denen, die den Bogen zu stark gespannt hätten. Die politische Spaltung durch die Sozialdemokratie, die sozialdemokratische durch die Gewerkschaften, habe die deutsche Arbeiterpartei bisher auf gesetzlichem und parlamentarischen Boden erhalten und die herrschenden Klassen, ja die von Gottes Gnade selbst, vor manchen Russen und revolutionären Anschlägen behütet. Es sei ein Verdienst der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, daß sie aufführend wirkten und die Massen abhielten, Gewalt zu üben. Dies müßten auch die herrschenden Klassen anerkennen und es sei nur zu wünschen, daß diese nicht selbst die friedliche Aktion unmöglich machten.

Gegen sie (die herrschenden Klassen, D. Red.) es aber darauf an, so sehr der Redner fort, den natürlichen Fortschritten der Demokratisierung und Sozialisierung unüberwindliche Hindernisse entgegenzustellen, dem Volke die beschwerlichsten politischen Wünsche zu verweigern, oder, wie wir es gegenwärtig in Hamburg sehen, dem Volke sogar von den bereits erzwungenen demokratischen Erfolgen einen Teil zu entreißen, es rückwärts zu schieben, dann kann der Augenblick kommen, wo die Führer der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung für die feindliche Weiterentwicklung der ganzen Bewegung keine Garantie mehr übernehmen können. (Sehr richtig!) Dann kann der Augenblick eintreten, wo das gewaltige Meer der Volks-eritterung und Volkungswut die gesetzlich Dämme überflutet und gleich einer verheerenden Sturmflut über das ganze Land hinwegrauscht wird.

Somit hat Herr Wed gekommen, als der überwachende Beamte, Referendar Dr. Specht, es für angebracht hielt, die Versammlung aufzulösen. In der Menge machte sich zunächst ein allgemeines Stöhnen bemerkbar; denn gerade nach diesem Satz des Redners, der nichts anderes ausgesprochen, als was in den letzten Wochen hundertmal in Blättern aller Parteien undebenhel ausgedrückt und erörtert worden war, dachte man eine

Auflösung der Versammlung am allerwenigsten erwartet. Ungenau wie das Stöhnen der Menge einem energiegelassen Protest und sonstigen Mißfallensäußerungen, doch herrschte schon wieder völlige Ruhe, als Reichstagsabgeordneter Dreßbach nochmals zu den Versammelten sprach und sie dringend aufforderte, dem Geschehen ruhig zuzusehen, sich nirgends anzukammeln, kurz, sich als diszipliniert zu betragen; der größte Sieg sei ja erstochen.

In kurzer Zeit war denn auch der Saal geleert und weder hier noch auf der Straße vor dem Rosengarten, wo einige Hundert Personen noch eine Zeit lang verharren, kam es zu irgendwelchen wesentlichen Ausgeburten. Auch die vier berittenen Gendarmen, die vor dem Rosengarten als bewaffnete Mobtroupierten, brachten nicht in Aktion zu treten.

Über die Rede des Herrn Wed sind Erweiterungen nicht vonnöten, da sie sich in der Hauptsache auf die kurze Zusammenfassung alles dessen beschränkte, was wir über die behandelten Themen in der Presse und zwar nicht nur in der sozialistischen schon des Öfteren gelesen und in anderen Versammlungen gehört haben; ihr interessantester Moment ist das offene Zugeständnis, daß Augenblicke eintreten können, in denen auch sozialistische Führer die Gewalt über die Massen verlieren können. — Wie gesagt, das ist interessant, weil es von sozialistischen Führern vielfach bestritten worden ist, aber aufreizend oder staatsgefährlich ist dies Bekenntnis nicht. Es mußte deshalb jedem, der der Rede Weds mit Aufmerksamkeit folgte, ein Bedürfnis erscheinen, daß Dr. Specht diesen völlig harmlosen Satz zum Anlaß der Versammlungsausslösung nahm, zumal da doch, wie aus der ganzen Anlage der Rede Weds hervorging, der Redner am Schluß angelangt war und nur noch die Genossen im Hinblick auf die angeführte Möglichkeit zu verstärkter Disziplin auffordern wollte.

Der Herr Referendar's Handlungsweise war aber auch unklug; denn einmal wurde durch die grundlose Auflösung der ruhig verlaufenden Versammlung ein Anlaß zur Unzufriedenheit der Teilnehmer gegeben, die leicht zu Weiterungen führen konnte. Wenn es nicht wirklich zu Ausschreitungen kam, so verdanken wir dies tatsächlich nur der eisernen Disziplin der Genossen. Herr Dr. Specht hätte sich also, wir sprechen unsere Ansicht offen aus, sein Einschreiten sparen können, zumal er dem Staat nicht nur nicht genügt, sondern vielmehr geschadet hat. Der Agitationsstoff, den er den Sozialdemokraten geboten, ist ganz kolossal und wird von diesen begrifflicherweise nicht schlecht ausgenutzt werden. Darum haben diese wohl auch, nachdem die erste Erregung vorbei war, in der Regel wenigstens, gar nicht soviel Anlaß gefühlt, über die Auflösung der Versammlung, deren Zweck ja völlig erreicht war, böse zu sein.

Diesem aber, die aus der gestrigen Protestversammlung lernen können, sind somit nicht die Sozialdemokraten, sondern andere Leute, die sich in erster Linie überlegen sollten, ob zur Überwachung einer Versammlung alte und durch langjährigen Dienst gereifte Beamte nicht jungen und deshalb weniger erfahrenen vorzuziehen wären. Auf Schneid allein kommt's dabei nicht an!

\* \* \*

Aus dem übrigen Reich

liegen uns noch folgende Nachrichten über sozialistische Protestversammlungen vor:

## Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

40 (Fortsetzung.)

Und Boudet begann zu lachen, wobei er bedeutungslos mit den Augen zwinkerte. Derthal hatte keine Zeit zu antworten, denn jetzt trat Promagot auf die beiden zu. Er brachte Harry im Triumph mit sich und sprach überaus lebhaft:

„Hier, teurer Meister, unser gefeierter Derthal...“  
In diesem Augenblick erschien der altein Vermittler zwischen zwei Käufern. Sie hatte das Gesicht braunrot geschminkt, große goldene Ringe in den Ohren und die schönen Arme lugten nach unter den kurzen Ärmeln ihres leberwurtel herbes, während ein Gewinde lebender Blumen die Stelle des Gürtels vertrat. Rasch näherte sie sich Derthal und sprach mit einschmeichelndem Ton und Blick:

„Sie kommen, um uns zu ermuntern und zu applaudieren, verehrter Meister; das ist schon von Ihnen. Doch wann werden wir Ihre Kunst zeigen dürfen?“

„Ist sie denn das nicht schon heute abend?“ räumte Boudet seinem Direktor schadenfroh ins Ohr.

Promagot warf seinem Untergebenen einen zornenden Blick zu und Harry unter den Arm nehmend, sagte er:

„Gleich geht's los... Also Platz für die Sänger...“  
Teurer Vater, kommen Sie in mein Zimmer oder gehen Sie in den Saal!“

„In den Saal? Keine Ahnung!“ lächelte Harry trampfhaft. „Ich bleibe auf der Bühne.“

„Schön! Alles bereit? Ja? Was?“  
Die drei Schläge erklangen in feierlichen Zwischenräumen inmitten der plätschernden Stille, gleich darauf vernahm man das wiederholte Klöpfen des Takttodes Boglers und sofort raschten die ersten Töne der Ouvertüre durch das Haus. Der als

Indischer Instrumente Chorist, der mit Boudet gelaudert, trat auf die Bühne hinaus, während er das vom Orchester gespielte Motiv leise mitsummte: „La la la... pa da... tu tu tu...“ und Derthal sah sich zwischen den einen Worten darstellenden Käufern allein mit seinem Schwager, der die Hände trampfhaft zusammenballte, und Promagot, der mit der Begrüßung eines mit Geld überfüllten Direktors wieherte:

„Großartig! wunderschön! Das meine ich Koloret! In dieser Ouvertüre liegt ja der ganze Duft, der ganze Zauber der Soudanen... Und jetzt dieses Säuseln und Mäuschen des Windes... das Rummeln des Mississippi...“

Geübert wendete sich Derthal zu Harry mit den Worten:

„Auf Wiedersehen! Ich will nur Gusti und Deiner Mutter berichten... Viel Glück und nicht vergaß sein!“

Und er überließ seinen Schwager wehrlos dem Entzücken des Direktors und den Qualen der eigenen Umstände. Als er in den Korridor hinaustrat, erblidete er vor dem Eingange zum Orchester eine kleine Gruppe von Herren und unter diesen Clement, den Kreiler des „Boulevard“, und Trillo, den sächsischen Wagner-Schwärmer, der hinter parodischen Ausdrücken tiefes musikalisches Wissen verbirgt und besonders Wert darauf zu legen scheint, eine Paritür durch Solauer in Grund und Boden zu stampfen. Gerade fragte Clement:

„Gehen wir in den Saal?“

„Rein. Die Generalprobe haben wir über uns ergehen lassen; eine Wiederholung wäre zu schlimm...“

„Ich fürchte, meine Begeisterung geht etwas an“, sagte Trillo hinzu; „am liebsten möchte ich ihn sofort zureiten: hätte ein Unglücklicher, du weißt nicht, was du tust!“

Clement meinte abschließend:

„Behalte Dir diese grüttrischen Ausfälle für Dein Referat, alles Gaud; wir sind es nicht würdig, daß Du Dich für uns in Anleihen verlegest.“

Überzogene Mißstände drangen bis zu den Herren.

„Du höre mal eines! Die Arie des Peter Kubty...“  
Wohlfeld hat man sich das Kongregationsgesetz nicht zunutze gemacht, um diesen Mann aus dem Saal zu entfernen? G. c. a. a. und das Pöbel dazu... Weinst Du nicht, daß das von Koffert ist?“

„Na... früher war alles von Gounod, heute ist alles von Wagner. Ihr werdet Euch noch schneiden mit Eurem langweiligen Bergischen! Kommt, lösen wir Jenny Bernell...“  
Wenn sie uns auch keinen Örenschmaus bieten kann, so findet wenigstens das Auge seine Rechnung.“

Sie begaben sich in den Saal, und Derthal setzte zu den Selbigen zurück.

„Run?“ fragte Boudon, indem er seinem Schwager'schöne Platz machte, „was sagst unsfer teurer Junge?“

„Er ist neugierig und ein wenig taiflos... Doch wird das gleich besser werden. Ist der allgemeine Eindruck ein guter?“

„Das Duett zwischen Atala und Charles hatte großen Erfolg... Und jetzt applaudiert man wieder...“

Das Liebeslied Jenny Bernells, eine wirklich entzückende Weise, von Derthal unübertrefflich komponiert und instrumentiert, veranlaßte das Publikum zu donnerndem Applaus. Man hatte die Sängerin die letzten Töne verfliegen lassen, als allgemeiner Beifall ertönte und die oberen Ränge zu rufen begannen: „Da capo!“

Ruffelst vor Glück und Freude deutete Jenny Bernell auf ihren wohlgeordneten Hals, dessen Leben echt oder erlinschelt sein würde, aber jedenfalls reizend war, was dem Publikum nicht-lich nicht entging. Für derlei Dinge hat jedermann ein scharfes Auge. Wogler, der schon mit den entsprechenden Reaktionen versehen war, gab das Zeichen zur Wiederholung und Jenny Bernell sang jetzt noch hinterher der wie das erste Mal. Belustigt neigte sich Derthal ein wenig aus dem Schatten vor und als sein sein geschnittenes Gesicht über der Schulter seiner Frau sichtbar wurde, trat er aus einer Loge des ersten Stods ins Bild wie eine Feuerflamme, zwang ihn, den Kopf zu heben, und für die Dauer eines Moments begegnete sein Auge dem Eva's, ohne daß er sich abwenden

**Heidelberg, 21. Jan.** Auch hier fand gestern eine stark besuchte Demonstrationssammlung zum Jahrestage der russischen Revolution statt, die dem gleichen Schicksal begegnete, wie die Mannheimer. Als der Redner, Genosse Proffius aus Ludwigshafen, davon sprach, daß wenn man die Revolution auch mit Flinten und Kanonen momentan niederhalten könnte, aus der Asche doch immer wieder neues Leben erwachse, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. Stürmische Entrüstungskrufe ertönten, die Versammlungsteilnehmer zerstreuten sich jedoch und die Polizei hatte auch hier keinen Anlaß zum Einschreiten.

Die Versammlungen in der Umgegend sind nach Mitteilungen der Gendarmerie ruhig verlaufen.

**Frankfurt a. M., 21. Jan.** Heute fanden im Stadt- und Landkreise Frankfurt 21 sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen statt. Dieselben waren sämtlich zahlreich besucht und in vollkommener Ruhe und Ordnung. Auch die Redner hielten sich überall bei ihren Ausführungen innerhalb der gesetzlichen Grenzen, sodaß keine Versammlung polizeilich aufgelöst zu werden brauchte. Nach Schluß der Versammlung gingen die Teilnehmer überall ruhig auseinander. Die Polizei hatte umfassende Vorposten, um jede Möglichkeit von Unruhestörungen zu beseitigen. 250 Personen, Obdachlose und sonstiges Gefindel, waren seitens der Polizei Abschiebungsbescheid erhalten worden.

**Berlin, 21. Jan.** Die sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin und Umgegend verliefen sämtlich ohne Störungen. Es wurde gleichmäßig die bereits mitgeteilte Resolution einstimmig angenommen. Allenfalls waren deutliche Vorkehrungen der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung bemerkbar. Bis in die Abendstunden war die Ordnung nirgends gestört. Das Straßenbild ist völlig normal.

**Berlin, 21. Jan.** Die in den heutigen sozialdemokratischen Versammlungen angenommene Resolution zerfiel in zwei Teile, über die getrennt abgestimmt wurde. Im ersten Teile begrüßte die Versammlung die revolutionären Ereignisse in Russland und spricht den dortigen Revolutionären ihre tiefste Sympathie aus. Im zweiten Teile wird gegen das preussische Wahlrecht in den schärfsten Worten Protest erhoben und das allgemeine gleiche Wahlrecht verlangt. Besonders stark besuchte war die Versammlung im Moabitler Gesellschaftshaus, wo Bebel sprach.

**Berlin, 21. Jan.** Nach einem Bericht über die Versammlung in der Bebel sprach, hob dieser unter anderem hervor, daß Prinz Ludwig von Bayern in der bayerischen Ersten Kammer für das allgemeine gleiche Wahlrecht eingetreten sei; würde der Prinz der heutigen Versammlung beizuwohnen, so würde er einen lauten und herzlichen Empfang zu erwarten haben.

**Berlin, 21. Jan. (7 Uhr 30 Min. abends.)** Nach Telegammeln, die aus Breslau, Danzig, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Cottbus, Köln, Posen und anderen Städten des Reiches vorliegen, sind dort die am heutigen Tage abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen unter einstimmiger Annahme der vom Parteivorstande vorgeschlagenen Resolution ruhig verlaufen. Auch ist es nirgends zu Unruhestörungen gekommen. Die Straßen boten ungefähr dasselbe Bild, wie alle Sonntage.

**Berlin, 21. Jan. (9 Uhr abends.)** Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der heutige Tag unter anderem auch in Hamburg, Altona und Nachbarorten, Düsseldorf, Krefeld, Saarbrücken, in ganz Oberschlesien und zahlreichen ostpreussischen Provinzialstädten ohne Störung der Ordnung verlaufen. In Chemnitz verliefen die Versammlungen, die sich mit der Reichstagswahl befassen, ruhig. Andere politische Versammlungen waren verdrängt und es ist auch nicht versucht worden, solche abzuhalten. — In Königsberg finden die Parteiversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht erst morgen statt.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 21. Jan.** (Die Feier des Ordnungs- und Ordensfestes) im königlichen Schlosse fand heute Vormittag in gewohnter Weise statt.

— (Der preussische Gesandte in Hamburg, v. Nischhofen und Bögendorf), ist lt. „Nordd. Allg. Z.“ zum Nachfolger des Reichers als Staatssekretär des Auswärtigen in Aussicht genommen. v. Nischhofen hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Reichsminister und wurde darauf vom Kaiser empfangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet weiter: Der Reichsminister hat mit seiner persönlichen Vertretung bei der Beisehung des Staatssekretärs den vermischt hätte. In den besten, durch die plötzliche Erschütterung übermäßig verzerrten Sinnen flackerte ein Ausbruch auf der Schwere, Scham, Verdruß und Freude zugleich vermischt. Die schändlich Verlesenen sahen zu sagen: „Du bist es! Und an dessen Stelle finde ich Dich wieder! Wie groß Deine Unantastbarkeit auch sein möchte, ich fühle noch die gleiche Liebe für Dich!“ Er sah, daß sich die schönen Augen mit Tränen füllten. Nun aber ließ er mit vornehmer Bewegung den Kopf sinken und zog sich traurig in den Hintergrund ihrer Loge zurück. Weiß und stierend sah der Kaiser eine Hand, die die feine drückte, und süßes Stimmchen flüchelte ihm ins Ohr:

„Du hast sie gesehen! Sie ist da und krabachtet mich!“  
(Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

— Eine romantische Entführung im Automobil, die an Verwegenheit nichts zu wünschen übrig läßt, ereignete sich unlängst auf einer der belebtesten Straßen von Paris, dem Boulevard de Strasbourg. Frau D. Kage, eine hübsche Blondine, der „Stern“ einen Spezialitätenkater in der Rue de Grenelle, verheiratet und Mutter von drei Kindern, kam des Mittags in einer Droschke von der Probe und wollte sich nach Hause begeben. Auf dem Boulevard de Strasbourg näherte sich ein Automobil ihrem Wagen, der Chauffeur sprang heraus, fiel dem Pferde der Droschke in die Fügel, während ein zweiter Herr mit kräftigen Armen Frau Kage packte und in das geschlossene Automobil hob. Sofort sprang auch der Chauffeur auf seinen Sitz und der Kraftwagen verstand im nächsten Augenblicke mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die auf so feste Weise entführte junge Dame schrie laut auf und um ihre Hilfe zu machen, sah mehrere Schulleute auf Motorrädern an die Verfolgung, wählten aber nach einer wilden Jagd durch mehrere Straßen den Versuch, das Automobil habhaft zu werden, wieder aufzugeben. Gute Freundinnen der Entführten behaupten, daß der Entführer nur ein Kaufmann Rouelle sein könne, der sich

v. Nischhofen in Baden-Baden den Legationssekretär v. Putins beauftragt. — Der Heilige amerikanische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung dieses Beileid zum Ableben des Reichers von Nischhofen ausgedrückt.

**Ausland.**

**\* Japan.** (Die Ausgaben Japans für Meer und Flotte) im nächsten Finanzjahre werden annähernd so geschätzt: Kriegsministerium: Bildung von vier neuen Divisionen 10 000 000 Yen, Ausgaben für Truppen in Korea und der Mandchurie 20 000 000 Yen, Reparaturen 25 000 000 Yen; Marineministerium: Mehrausgaben 7 340 000 Yen, Ausgaben für die Flottenstation Port Arthur 2 200 000 Yen, Reparaturen 22 000 000 Yen, Kohlenbergwerke 160 000 Yen, Gesamtsumme 88 700 000 Yen. Die Ausgaben für Unternehmungen in der Mandchurie sind im Budget nicht inbegriffen. Die japanische Regierung glaubt, daß sie von Russland wenigstens 50 000 000 Yen als Ersatz der Ausgaben für die Unterhaltung der russischen Kriegsgefangenen werde erlangen können. Diese Summe will die Regierung alsdann für die Mandchurie verwenden. Die Ausgaben für die Errichtung einer Residenz für den japanischen Generalresidenten in Korea werden auf 1 180 000 Yen, die Ausgaben für Vorarbeiten auf 300 000 Yen geschätzt. Die japanische Regierung muß im kommenden Jahre innere Anleihen in der Höhe von 316 500 000 Yen machen. Die Regierung will 250 000 000 Yen der kürzlich ausgegebenen äußeren Anleihe benützen, um die mit hohem Zinsfuß ausstehenden inneren Anleihen einzulösen. Die durch diese Einlösung erfolgende Klauheit des Geldmarktes will dann die Regierung sich nutzbar

**Sächsische Politik.**

oc. Karlsruhe, 20. Jan. Nach Schluß der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ging folgende Interpellation ein: Mit welchem Maßregeln gedenkt die Regierung der unter Mißbrauch des geistlichen Amtes erfolgten politischen Vereinstellung der Wähler, insbesondere inbezug auf die Ausübung des politischen Wahlrechts und auf das Verbot politischer Zeitungen entgegenzutreten? Sind gegenüber den Vorgängen vor und bei den letzten Landtagswahlen solche Maßregeln ergriffen worden und mit welchem Erfolge? Die Interpellation ist unterzeichnet von den Wegg. Obsthörer, Witz, Blantenhorn, Schneider, Nehmann, Pfister, Eichhorn und Lehmann.

oc. Karlsruhe, 20. Jan. Die Wahlsprüfungskommission der 2. Kammer beantragte mit Stimmenmehrheit, über die Wahl in Bonndorf weitere Erhebungen zu veranlassen.

**Aus Stadt und Land.**

**Aus der Stadtratsitzung**

vom 18. Januar 1906.  
(Mitteilung vom Bürgermeisteramt.)

Von Herrn Stadtrat Hirschhorn wurde zum Zwecke der Bildung einer Fachbibliothek für die Handelshochschule der Betrag von 500 M. von demselben und Herrn Stadtratsdirektor Otto Hoffmann als Mitgliedsbeitrag für die besten Bücher der genannten Art der Betrag von je 300 M. gestiftet. Für diese reichen Gaben spricht der Stadtrat seinen warmsten Dank aus.

Der von Kunjmaier Ercole in Hannover gefertigte Entwurf zu einem neuen Bild der Stadt Mannheim wird zur Ausführung genehmigt.

Die Stadtgemeinde verkaufte an die Firma Silberbrand u. Söhne G. m. b. H. in Weinheim einen Induktionskessel mit dem Namen Her in Maßgröße von 25 000 Liter, zur Erzeugung eines großen Wasserdampfes. Der Betrieb wird voraussichtlich noch im laufenden Jahre eröffnet werden.

Eine bei der Gafenerverwaltung hier von einigen Schiffahrtsfirmen wegen des Betriebs der Kammerkassette in den Induktionskesseln eingereichte Vorstellung wird seitens des Stadtrats beantwortet.

Nachdem es der Hr. Oberschulrat abgelehnt hat, der Real- und Fachschule an der höheren Mädchenschule auf Beginn des derzeitigen Schuljahres die Unterprima anzufügen, hat sich neuerdings eine Interessentengruppe an die genannte Schule mit dem Antrag auf Vollzug dieser Angleichung spätestens im September d. J. und zugleich auch an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen gewendet, diesen Antrag zu unterstützen.

Ferner liegt dem Stadtrat ein Antrag der Direktion der höheren Mädchenschule auf Genehmigung zur Bildung einer Oberklasse (Fortbildungskurses) an dieser Anstalt vor.

Diese beiden Anträge, wie auch die schon wiederholt, letztmalig gelegentlich der vorjährigen Voranschlagsberatung aus dem Vorgesandenen erfolgte Anregung auf Errichtung eines Lehrerbildungsseminars hiesiger, wurden, nachdem solche zunächst den Ausschüßrat beschäftigten, in heutiger Stadtratsitzung eingehend beraten. Das Kollegium stimmte im Prinzip allen 3 Anträgen zu und beschloß, solche dem Hr. Oberschulrat gleichzeitig zu unterbreiten.

(Schluß folgt.)

\* Das Befinden des Großherzogs ist andauernd ein so gutes, daß er sich wieder allen Regierungsgeschäften widmen kann. Er empfängt nach der „Str. P.“ täglich die gewohnten Besuche, steht auch wieder in der Frühe um 7 Uhr auf und begibt sich erst abends wieder zu Bett.

\* Entlossen wurde der Vorsitzende des Gewerbeschulrats, Geh. Rat Otto Braun, dieses Amtes.

\* Beigegeben wurden die ordentlichen Mitglieder des Gewerbeschulrats im Nebenamt: das Mitglied des Oberschulrats, Geh. Hofrat Dr. Georg Peter Meggoldt, der Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, Professor Karl Hoffacker, der Direktor der Baugewerbeschule, Oberbaurat Philipp Kircher, ferner das ordentliche Mitglied des Gewerbeschulrats im Hauptamt, Regierungsrat Hermann Maier, unter Enthebung von ihrer jetzigen Stellung beim Gewerbeschulrat in gleicher Eigenschaft und Stellung dem Landesgewerbeamt, Abteilung 2.

\* Kaiser-Geburtstagsfeier. Sie und mitgeteilt wird, veranstaltet der hiesige nationalliberale Verein auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Festbankett, das am nächsten Freitag abend stattfindet. Wir machen schon heute alle patriotisch gestimmten deutschen Männer auf diese vaterländische Veranstaltung aufmerksam und hoffen auf eine sehr starke Beteiligung der gesamten Bürgerschaft. Das diesjährige Kaisers Geburtstagsbankett muß sich gewissermaßen zu einer Demonstration gegen das Beharren der Sozialdemokratie in den letzten Wochen gestalten.

\* Der Verband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands findet an Pfingsten in Freiburg statt.

\* Die Bevölkerungsziffer des Großherzogtums Hessen betrug nach der Volkszählung am 1. Dezember 1900: 1 210 719 gegen 1 115 979 am 1. Dezember 1900. Die Zunahme beträgt also 94 740 oder 8,2 pCt.

\* Das große karnevalistische Konzert, welches unsere erste Karnevalsgesellschaft, der „Fueria“, gestern abend im Riedelungenaal veranstaltete, war ein Erfolg im Schwärze. Als Meister Boettge präzis 8 11 Uhr den Aktivist erob, um seiner zu weihen Hofen, schwarzem Rock und Feuerzylinder erstrahlende Schaar das Zeichen zum Beginn des Konzertes zu geben, da konnte der Herrrat bereits mit zufriedenen Schmunzeln feststellen, daß das Haus ausverkauft war. Es war wieder ein reizendes Bild, das die gewaltige Karnevalsgesellschaft mit den tausenden dem närrischen Kopfbedeckungen, zu denen die zahlreichen Feuerzylinder den Grundton abgaben, bot. In unserer großen Bemühtung können wir konstatieren, daß gestern eine echt karnevalistische Stimmung herrschte. Man hatte den Eindruck, daß das Publikum nicht gekommen war, um sich unterhalten zu lassen, sondern daß es diesmal selber mitmachen wollte. Daß dadurch dem umsichtigen Präsidenten des hohen Rates, Herrn Weirich, die Leitung sehr erleichtert wurde, wird derjenige zu schätzen wissen, der weiß, wieviel von der Stimmung des Publikums für das Gelingen einer derartigen Veranstaltung abhängt. In erster Linie trug zu dem vollen Erfolge des Abends das exquisite Programm bei, das Meister Boettge aus der Residenz mitgebracht hatte. Seine Erfindungsgabe auf dem Gebiete närrischer Musik hat sich wieder in glänzendem Maße gezeigt. Es würde zu weit führen, wenn wir versuchen wollten, alle Nummern seines Programms so eingehend zu würdigen, wie sie es verdienen. Aber es seien doch einige Hauptstücke herausgegriffen. Da war es einmal die „Alercheste von den Sagen I. Armano Schwammerl“, die einen Bombenerfolg davontrug. Die aus einer Anzahl Violin- und Gitarrenspielern, einem Blechharmonika- und Klaphornisten bestehende Kapelle wußte die Wiener Volksmusik so köstlich zu kopieren, daß man sich unwillkürlich in den Wiener Prater versetzt glauben konnte. Hervorragende musikalische Darbietungen in närrischer Umkleidung brachte auch der vom „Imperialia Remosini“ kommende „Karnaval von Venedig im neuen Gewande“. Alle in der Kapelle vertretenen Instrumente von der Violine bis zur großen Trommel bekam man nacheinander in einer Weise zu hören, daß man sich bei dem jedesmaligen Ende nehmen mochte. Nicht minder erfolgreich war die schijnische Bauernkapelle, die ebenfalls an Originalität nichts zu wünschen übrig ließ. Große Beifall erregte das forpulentste Mitglied der Truppe, das, nach seiner „Blühose“, zu urteilen, einem guten Krant nicht abgeneigt zu sein scheint. Meister Boettge wurde noch dieser Nummer eine Ovation dargebracht, die in ihrer Herzlichkeit und Wärme ein bravos Zeugnis von der großen Wertschätzung ablegte, die er auch in Mannheim genießt. Unter dem Jubel der närrischen Versammlung wurde ihm vom Präsidenten der Hausorden Bour le Meris die höchste Auszeichnung, die der „Fueria“ zu vergeben hat, umgehängt. Einen großen Beifallserfolg erzielte weiter der „Heine Kigo-Bello“, der als Wunderkammer einfach und doch so reich an Komik, mit lokalen und sonstigen aktuellen Begebenheiten gewürzt Souplet, von den Herren Friz Weirich und Hirsch

Mannheim, 22. Januar.

richtig auf dem Kopf, einen Regenschirm in der Hand, und seit vielen Jahren eine blaue Strawatte mit weißen Tupfen lose um den Hals geschlungen. Am 10. Mrz ist der Senatpräsident in seinem Arbeitszimmer, und um 12 Uhr wird gefrühstückt, wobei er für seine Bekannten offenen Tisch hält. Sie müssen seine eigenen Worte hören, bekommen aber auch andere zu trinken. Nach dem Kaffee müssen sie seinen eigenen Armagnac kosten, der es mit dem besten Cognac aufnehmen soll. Frau Hallé, die aus Alerca kommt, steht in dem Hause einer guten Hausfrau. Sie ist Mutter zweier Kinder, einer noch jugendlichen unverheirateten Tochter und eines dreißigjährigen Sohnes, Advokat am Kassationshof, der sich darauf vorbereitet, Privatsekretär seines Vaters, des nächsten Präsidenten der Republik, zu sein, wie Paul Loubet es noch ist. Mit Herrn Loubet hat Herr Hallé die Liebe zum Weidwerke gemein. Er liebt gern und viel und weiß über alle Reizen der Literatur und der Bühne Bescheid, geht aber selten ins Theater, weil er die Gewohnheit hat, sich um 10 Uhr zur Ruhe zu begeben. Im Gegensatz zu Herrn Loubet ist er ein großer Musikliebhaber. Der Großvater Hallé's war ein Musikant, der das widerwärtigste Orchester mit seiner Hand zu bändigen vermochte. Der Vater des Senatpräsidenten galt als der größte Orchester und Dirigent der ganzen Gegend. Man behauptet jetzt noch in Agen, gesehen zu haben, wie er ein mehr als 100 Liter haltiges Faß in die Höhe hob, den Hahn umdrehte und in dieser Stellung seinen Durst stillte. Der Sohn und zukünftige Präsident der französischen Republik ist in seinem Denkartament sehr beliebt. Am besten kennzeichnet ihn die Beurteilung, welche ihm ein Bauer der Gironde zuteil werden ließ; dieser sagte: „Oh, Herr Armand, das ist ein lustiger Mensch, der könnte selbst einen Grabstein zum Boden bringen.“ Wenn Loubet sich am 18. Februar, am Ende seiner Amtsdauer, auf sein Schloß Lacade zur Ruhe des Landes zurückzieht, so wird mit Hallé's nur eine zweite Schreibmaschine ins Präsidentenpalais einziehen. Der Unterschied zwischen ihm und Loubet ist nur der, daß er better lachend seine Interaktion gibt, während Loubet dazu ein trauriges Gesicht schmitt.

längere Zeit vergeblich um die Gump der Sängerin bemüht und nun mit Gewalt genommen habe, was man ihm nicht gutwillig geben wollte. Die Polizei, die auf Verreiben des Gemanes der Entführten weiter recherchiert, hat bisher den Aufenthaltsort der beiden noch nicht ermitteln können.

— Die „Gesellschaft“ des Ballonfahrens. Ueber die vermittelnde Gesellschaft des Ballonfahrens gibt jetzt der Vorsitzende des Deutschen Luftschifferverbandes und des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, Geheimrat Regierungsrat Professor Wulke genau. Nachrichten im Organ des Verbandes, den „Wer. Mitteilungen“. Die Luftschiffahrt besteht in Deutschland seit zwanzig Jahren, die Vereine derselben etwa seit fünfzig Jahren. Im ganzen haben bei Abflug der Statistik 2061 Ballonfahrten stattgefunden, an denen sich 7570 Personen beteiligt hatten. Auf alle diese Fahrten kamen 80 Unfälle, so daß auf je 57 Fahrten oder 210 Teilnehmer ein Unfall kam. Die Verletzten betragen 4,7 vom Tausend der Ballonfahrten. Ein tödlicher Unfall hat nur der Berliner Verein betroffen, bei dem bekanntlich Hauptmann v. Sigfeld das Leben verlor, der Fall, der am meisten zu der übertriebenen Meinung von der Gefährlichkeit des Ballonfahrens beigetragen hat. Sonst bestehen die Verletzungen meist in Verstauchungen, Verrenkungen, vereinzelten Knochenbrüchen. Ein Verdruch ist beim Berliner Verein nur einmal vorgekommen. Die Militärluftschiffahrt schneidet bei dieser Statistik insofern besser ab, als sie nur auf 74 (nicht 42) Fahrten oder 272 Mitfahrende einen Unfall hat, die Vereine dagegen auf je 42 Fahrten und 155 Mitfahrende. Das preussische Luftschiffahrtsbataillon hat 1120 Fahrten mit 4348 Personen ausgeführt, die bayerische Luftschiffahrtsabteilung seit sechs Jahren 134 Fahrten mit 270 Personen. Sämtliche neun Vereine des Verbandes führten 801 Fahrten mit 2482 Personen aus.

— Vom Präsidenten Hallé. Im Gegensatz zu Loubet ist Hallé groß und hässlich, leicht kongestioniert, was ihn schon able Streiche gespielt hat. Man prophezeit dem Vierundsechzigjährigen, er werde bei den vielen Aufregungen das Ende des Sechzigsten nicht erreichen. Jeden Vormittag macht Herr Hallé einen zweistündigen Gesundheitsmarsch bei jedem Wetter, einen weichen







# Unsere Weisse Woche

## beginnt Montag, den 29. Januar

# Herm. Schmoller & Co



**Färberei Prinz.** 50129  
 Tadellose Ausführung. — Präzise Preise.  
**Großh. Hof- u. Nationaltheater**  
 in Mannheim.  
 Montag, den 22. Januar 1906.  
 30. Vorstellung im Abonnement B.  
**Maria Stuart.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.  
 Regie: Hugo Walter.

**Personen:**  
 Elisabeth, Königin von England  
 Maria Stuart, Königin v. Schottland,  
 Gefangene in England  
 Robert Dudley, Graf von Leicester.  
 Georg Talbot, Graf von Shrewsbury  
 Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh,  
 Großschahmeister  
 Graf von Ren.  
 Wilhelm Davison, Staatssekretär  
 Almas Paulot, Ritter, Güter der Maria  
 Mortimer, sein Neffe  
 Graf Andelpine, französischer Ge-  
 sandter  
 Graf Belliere, außerordentlicher Vol-  
 schaffter von Frankreich  
 Ctefy, Mortimers Freund  
 Melvil, Haushofmeister der Königin  
 Maria  
 Danna Kennedy, ihre Amme  
 Star-aretha Kurt  
 Burgonn, Leibwacht  
 Offizier der Leibwacht  
 Ein Page der Königin  
 \* \* \* Königin Elisabeth: Fr. Josefa Pfla  
 \* \* \* Maria Stuart: Fr. Irma Strang  
 Französische und englische Herren, Trabanten, Hofdiener  
 der Königin von England, Diener und Dienstmägden  
 der Königin von Schottland.

**Bühnenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.**  
 Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.  
 Kleine Eintrittspreise.

**Im Großh. Hoftheater.**  
 Dienstag, den 23. Jan. 1906. Volksvorstellung Nr. 5.  
**Der Gürtelbesitzer.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Dorn, deutsch von Schöcher.  
 \* \* \* Regie: Fr. Irma Strang vom Stadt-  
 theater in Plauen als Gast.  
 Anfang 7 Uhr.

**Privat-Tanz-Institut J. Schröder**  
 Ballhaus. 61864  
 Anfangs Februar beginnt ein **neuer Tanz-  
 Kursus**, wozu am baldigst. Anmeldungen höfl. bitten  
**J. Schröder, Tanzlehrer, G 7, 17.**

**Feine Sporteschlittschuhe**  
 für Kunstlauf und Hockey  
 direkt mit dem Schuh verschraubt.  
**J. V. Schmitt**  
 Hoflieferant  
 Inh.: August Schmitt, Schuhmachermeister.  
 Spezialität: Erstklassige Massarbeit für Herren  
 und Damen — Jagd- und Sport-Schuhwerk  
 in englischem Derbyschnitt, Offiziers- und  
 Reiterstiefel — Ball- und Salonschuhwerk in  
 Pariser Genre à la Louis XV.  
 Moderne aparte Façons — reiche Auswahl in  
 farbigem Leder. 60430  
 Eigene solide Reparaturwerkstätte.  
**C 2, 3a. Teleph. 3854. C 2, 3a.**

**Saalbau Mannheim**  
 Heute Montag, 8 Uhr abends  
**Grosse Variété-Vorstellung**  
 Nur noch einige Tage wird  
**Bernhard Moerbitz**  
 auftreten 61818  
 als **Melancholiker!** als **Sanguiniker!**  
 als **Choleriker!** als **Phlegmatiker!**  
 als **Fr. Dr. Schnabel, Präsid. des intern. Francoclubs**  
 als **Schauspieler Kuntzchke aus Sachsen**  
 als **Baulchen auf der Wanderschaft.**  
 Ferner Auftreten des übrigen glänzenden Programmes.

**Kolosseumtheater Mannheim.**  
 Montag, 22. Januar, 8 1/2 Uhr. Zum letzten Mal:  
**Die offizielle Frau.** 61809  
 Einaktenspiel in 5 Akten  
 von R. Sabat.

**Musik-Verein Mannheim.**  
 Dienstag, den 23. Januar 1906, abends 7 1/2 Uhr  
 im Musiksaal des Rosengarten  
**Zweites Konzert.**  
**Mozart-Feier.**  
 Direktion: Herr Hofkapellmeister Willibald Kähler.  
**Solisten:**  
 Sopran: Fräulein Hilda Sebesse, Hofopernsängerin v. hier  
 Alt: Frau Dr. Müller-Sulz-ders, Konzertsängerin, a. Zürich  
 Tenor: Herr Fritz Vogelstrom, Hofopernsänger v. hier  
 Bass: Herr Wilhelm Fontes, Hofopernsänger von hier  
 Orgel: Herr Musikdirektor A. Haneln von hier  
 Orchest. Hofkapellmeister-Orchester. 61797

**Vortrags-Folge:**  
 Ouverture zu „Idomeneo“, — *Monte ti lascio*, Kontart.  
 Aria f. Bass u. Orchesterbegleitung (Herr W. Fontes) —  
 Ave verum corpus, Motette für Alt solo, Chor, Streich-  
 orchester u. Orgel (Alt solo: Frau Dr. Müller-Sulz-ders) —  
 Requiem für Soli, Chor, Orchester und Orgel.  
 Sämtliche Kompositionen sind von Wolfgang Amadeus Mozart  
 geb. 27. Januar 1756, gest. 5. Dezember 1791

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in der Hof-  
 musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und abends an  
 der Kasse zu haben. — Stehplätze auch in den Musikalien-  
 handlungen von Th. Schuler, O 2, 1 u. Just Schiele, O 2, 9.  
 Preise der Plätze: Nichtreservierter Platz auf der Em-  
 pore, der Estrade od. im Saal M. 4.50, Sperrsitzes dazwischen  
 M. 5.50, Stehplätze auf der Empore M. 1.50  
 — Einlasskarten (10 Pfg.) erforderlich. —

**Sängerhalle Mannheim.**  
 Am Samstag, den 3. Febr. 1906  
 abends 8 Uhr  
**Masken-Ball**  
 im Friedrichspart.  
 Vorschläge für Einzuführende können Dienstag und  
 Samstag (an den Probendebats) im Lokal „Karl Theodor“  
 O 5, 2, eingereicht werden. 61798  
 Der Vorstand.

**Mannheimer Ruderverein „Amicitia“**  
 H. V.  
 Unsere diesjährige  
**große carnevalist. Herrenfahrgung**  
 findet unter Leitung unserer Mitglieder,  
 Herrn G. Drems am  
 Mittwoch, den 7. Februar abends  
 8 Uhr 11 Minuten  
 im grossen Saale des Bernhardus-  
 hotels statt. 61809  
 Näheres durch Rundschreiben.  
 Der Vorstand.



?	?	?
M	J	
?	?	?
B	A	

**Kasinosaal Mannheim.**  
 Sonntag, den 28. Januar 1906, vormittags 11 Uhr  
**Zweites Kammermusik-Konzert**  
 des  
**Frankfurter Streich-Quartetts**  
 der Herren Prof. Hugo Heermann, Adolf Reber,  
 Prof. Fritz Bassermann, Fr. Hugo Becker.  
 Programm: 1. L. v. Beethoven, op. 59 Nr. 1, Streichquartett,  
 F-dur, Nr. 7; 2. W. A. Mozart: Adagio Es-dur aus dem Streich-  
 Quartett in B-dur; 3. Rob. Schumann, op. 41, Nr. 5, Streich-  
 Quartett, A-dur.  
 Eintrittspreise: Saal Mk. 4.—, Karten für Schüler und  
 Schülerinnen unter 15 Jahre nur für Gallerie gültig Mk. 2.—  
 Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung v. K. Ferd. Heckel

**Mannheimer Apollo Theater**  
**1000 Personen**  
 mussten gestern umkehren, da keine Billets  
 mehr zu haben waren.  
**Enormer Erfolg!**  
**Gentes Geburtstagsszene!**  
 — Bozena Bradsky —  
 — Austria-Quartett —  
 — Dianda's Affen —  
 etc. etc.  
 Im Wiener Café Apollo und American Buffet:  
 Konzerte der beliebten Magnaten-Kapelle.

**Buchneide-Kurjus.**  
 Damen welche das Zukleben u. Anfertigen von Köffchen  
 aller Art, Handtuch- oder Kinderleibchen, Jacken etc. erlernen  
 wollen, können jederzeit in der Gröndliche, praktische u.  
 theoretische Ausbildung in unserer tüchtigen Zeit weit jugendlich.  
 Hochachtungsvoll  
**Minna Kampff, S 1, 9, 1 Treppe.**  
 Näheres, gerühmte Buchneide-Kurjus u. Kleidermacherin

**Gemeinnütziger Verein „Neckarvorstadt“**  
 H.-V. (gegründet 1881.)  
 Montag, 29. Januar 1906, abends präzis 9 Uhr  
 findet im Lokal Förderer, Mittelstr. 61/63 unser  
**ordentliche Mitgliederversammlung**  
 statt, zu der wir unsere verehrlichen Mitglieder höflichst  
 einladen. 61809  
 Der Vorstand.

**Siederkranz.**  
 Gute Montag abends  
 9 1/2 Uhr:  
**Spezial-Prob**  
 für Feinde.  
 Der Vorstand

**Feuerwehr-Singchor.**  
 Montag, 22. d. d.,  
 abends 7 1/2 Uhr  
 im Hofmusikalienhandel  
 O 2, 9  
**Mitglieder-  
 Versammlung.**

**Kaufmännischer Verein**  
 Mannheim. E. V.  
 Abteilung: Stellenvermittlung.  
 Geehrten Handlungskassern  
 empfehlen wir unsere Vermitt-  
 lung auch bei Besetzung von  
 Lehrstellen. 30004/2  
 Der Vorstand.

**Berdux-Flügel**  
**Berdux-Pianos.**  
 Alleinst. Niederlage  
**A. Donecker, L 1, 2.**

**Corsetten**  
 nach Maß, in Pariser, Maß-  
 fächer u. Wiener Façon.  
 Frack-Corsets u. Gerathalter  
 sowie nach jeder gewünschten  
 Angabe von 6 Uhr an bis  
 zu best. feinsten Genre unter  
 Garantie für bequemste, inde-  
 liblem Stoff u. breites Material.  
 Eigene Anfertigung im Haus,  
 sowie sämtliche Reparaturen  
 u. Umlagerungen, auch von  
 nicht überzogener Stoffen  
 billig. Demnächst großes und  
 ausserordentliches Preisvermögen.  
**Louise Bütz, P 1, 2.**  
 S. George, Poststraße.

**Kopfwaschen**  
 für Damen und Kinder  
 nach bestem hygienischen  
 Verfahren empfohlen.  
 Chr. Richter, D 4, 17.  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50  
 51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60  
 61  
 62  
 63  
 64  
 65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100

**Kopfwaschen**  
 für Damen und Kinder  
 nach bestem hygienischen  
 Verfahren empfohlen.  
 Chr. Richter, D 4, 17.  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50  
 51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60  
 61  
 62  
 63  
 64  
 65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100



# Kaufhaus Merkur M. Hirschland & Co.

↔ P 3, 1, Planken. ↔

**95** Pfg. **195** Pfg. **295** Pfg.

Zu diesen drei  
**Einheits-Preisen**

Verkauf des grössten  
Teils unseres Lagers  
nach stattgehabter

**Inventur**

Von grösstem Vorteil  
für das kaufende  
Publikum

da die Waren bis zum  
dreifachen Wert  
haben.

Die Preise gelten so lange  
Vorrat von heute bis Samstag  
den 27. Januar.

Weisse Damen-Glacé	Paar	95 Pfg.	Reinseidenes Liberty-Band	11-12 cm breit	2 Meter	95 Pfg.	
Ballhandschuhe	halblang mit Patinot-Manschette	2 Paar	95 Pfg.	Pariser Muster-Ledergürtel	Glacéleder	Stück	95 Pfg.
Ballhandschuhe	12 Ka. lang	95 Pfg.	Herrenkrawatten	gute Qualität	Stück	95 Pfg.	
Damen-Strümpfe	1x1 gestrickt, engl. lang	95 Pfg.	Garnierte Damenhüte		Stück	95 Pfg.	
Reinwoll. schwarze	Cachemire-Damenstrümpfe	95 Pfg.	Fertig gestickte Cordova-Nachttischdeckchen		95 Pfg.		
Reinwollens gerlagete	Cachemire-Strümpfe	95 Pfg.	Fertig gestickte Ueberhandtücher		95 Pfg.		
Schwarz woll.	Herrensocken	2 Paar	95 Pfg.	Fertig gestickte Küchenhandtücher		95 Pfg.	
Macco-Herrensocken		3 Paar	95 Pfg.	Fertig gestickte Servierdecken		95 Pfg.	
Reform-Hauschürzen	mit Träger u. Volants	95 Pfg.	Doppelt gewebte Aidadecken	50 x 50 cm	95 Pfg.		
Römische Zierschürzen	2 Stück	95 Pfg.	Sofakissen	Satin mit Volants	95 Pfg.		
Römische Hauschürzen	1 Stück	95 Pfg.	Grosse Partie gestickte u. angefangene Aida-Decken und Läufer		195		
Weisse Stickereischürzen	m. Schweizer- stickerei usw.	95 Pfg.	Ledergürtel	breite Form mit Schnalle, Glacéleder	195		
Weisse Servierschürzen	mit Latz	Stück	95 Pfg.	Grosse Badetücher	prima Qualität, 130 x 165 cm	295	
Feine weisse	Damentaschentücher	1/2 Dutzend gestickt	95 Pfg.	Solide Bauerntische	aus Buche	295	
Englische, feine bedruckte	Damentaschentücher	1/2 Dtz.	95 Pfg.	Auf fast sämtliche übrigen Artikel während des Aus- verkaufs erheblichen Rabatt			
Batisttücher mit Buchstaben	1/2 Dutzd.	95 Pfg.		Wir verweisen auf unsere Auslagen.			
Kinder-Badetücher	100/100	95 Pfg.					
Frottiertuch	3 Stück	95 Pfg.					
Bestes Frottiertuch	mit Schrift	95 Pfg.					
Tischservietten	mit Zierhohlsaum 75 x 75 cm	Stück	95 Pfg.				
Kinderjäckchen	aus Schafwollstoff	95 Pfg.					
Korsetts, Empire oder Gürtelfaçon		95 Pfg.					
Beinkleider	aus Halbilanell	95 Pfg.					
Grosse Posten Valencienne- u. Tüll-Spitzen	11-Meter-Stücke	95 Pfg.					
Posten 10 bis 12 cm breite Valencienne- u. Tüll-Spitzen	9 resp. 7 Meter	95 Pfg.					
Spachtel-Kragen	für Damen und Kinder	95 Pfg.					